

Philosophischer Ofen.

7

viel oder wenig / als man selber wil / hize geben könne.

Dieser Ofen nun / so schlecht er im ersten vorkommt / ist / nechst Gott / das einige Mittel / dardurch ich alle meine beste Wissenschaften erlangt habe. Dann zuvor hab ich mich von Jugend auff bey andern / vnd hernach bey mir selber / elendiglich mit den kurzen gemeinen Windöfen vnd Blasbälgen marteln vnd quälen müssen / welches mir nicht wenig an meiner Gesundheit geschadet / in deme man sich vor dem staube vnd giftigen Rauch ganz nicht bewahren / oder hüten kan; Alhier aber darff man sich ganz vnd gar nicht allein keines giftigen Gestancks / Rauchs / vnd Straubs / sondern auch keiner vnleidlichen hize befürchten: dann dieser Ofen im geringsten keinen Rauch / als oben hinauß von sich giebet / ja ziehet auch so starck an sich / wan man die Thüre auffruhet / Ziegel auß vnd einsetzet / oder Kohlen hinein wirfft / daß auch ein ander Rauch / wann er schon ein halbe Ellen von dem Ofen were / mit Gewalt durch des Feuers Krafft wird zu sich gezogen / vnd weiln das Feuer so kräftig an sich ziehet / so behelt es auch sein eigen hize bey sich / also daß man sich nicht dabey verbrennet / doch ist von nöthen / daß man einen dreyfachen leinen nassen Handschuh an diese Hand ziehe / mit welcher man die Zange halte / vnd in die andere einen Schirm von Holz / dardurch man in das Feuer siehet / sein Gesicht vor dem hellen Glantz zubewahren / nehme / sonst hat man sich darbey weiter für giftigen Dünsten der Kohlen / vnd solches Zeug / den man schmelzet / wie auch keiner hize im geringsten nicht zubefahren / welches fürwar einem Laboranten ein grosse Wohlthat ist. Ich bekenne rund auß / so ich diesen Ofen nicht gefunden hette / den ich auch

A iiii

vber

